

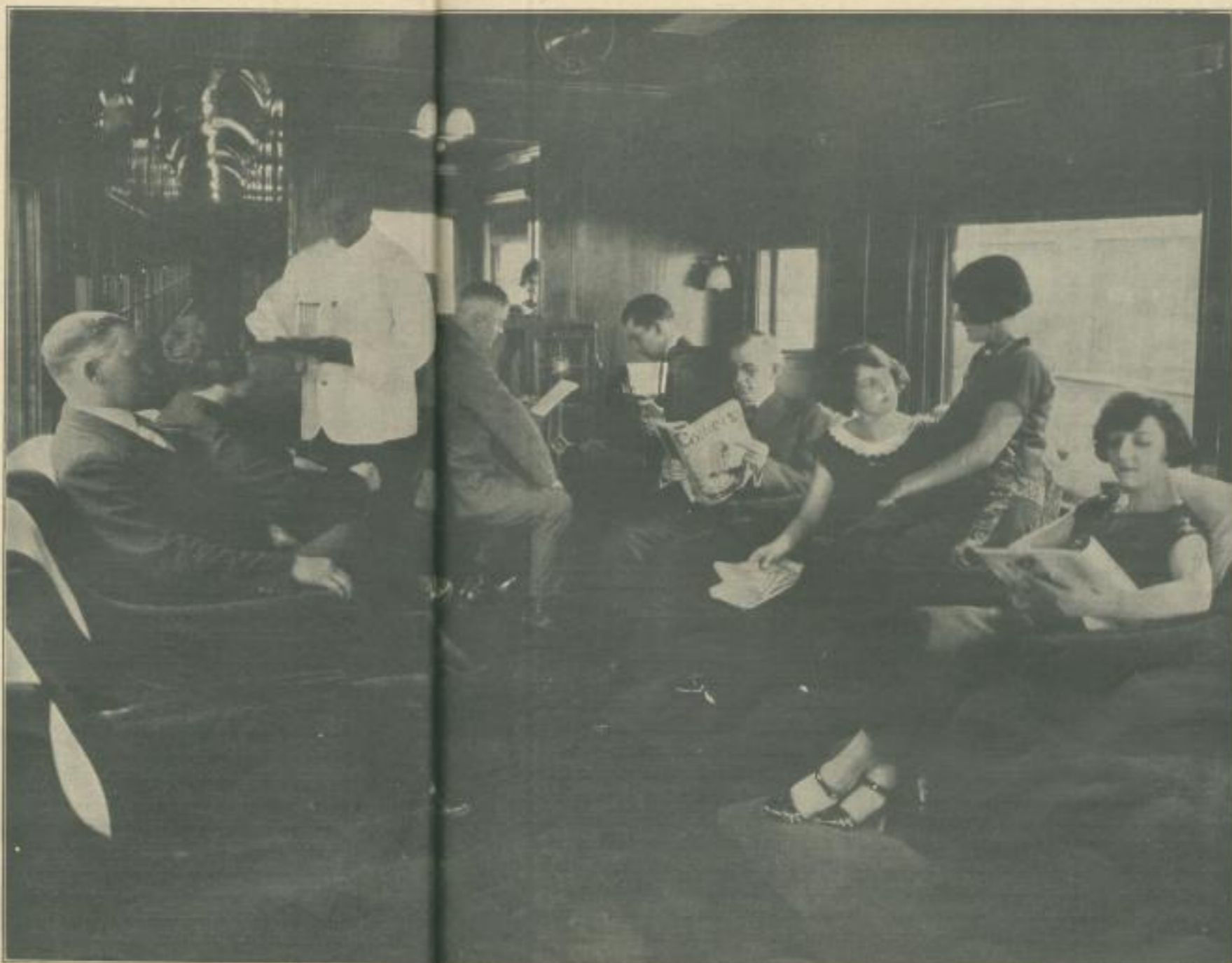
Das rasende Hotel

*Schlaraffenleben
im amerikanischen
Luxuszug*

Von Fritz Zielesch

Das Frühstück auf dem Dachgarten ist beendet. Der Kellner gleitet an den Tisch. „In zehn Minuten geht Ihr Zug ab. Das Gepäck ist besorgt.“ Zehn Minuten — Zeit genug, mit einem Rundblick von New York Abschied zu nehmen, von den Paraden der riesigen Schiffsschlote am Hudson, von den weitgeschwungenen Brücken des East River, von dem fernen Gebirgsgrat des südlichen Wolkenkratzer Viertels.

Dann fällt man mit dem Fahrstuhl Dutzende von Stockwerken tief, bis in den Schoß der Erde. In wenigen Sekunden ist die Vogelperspektive mit jener des Maulwurfs vertauscht. Ein kurzer Weg durch einen strahlend hellen Tunnel, durch eine ungeheure, für einen Bahnhof merkwürdig lümmlose Halle, eine schmale Treppe hinab — und man steht auf dem Bahnsteig, in Bergwerkstiefe, an den Wurzeln des steinernen New York. Der Expreszug ist zur Abfahrt bereit. Und wie man nun die lichtdurchfluteten Wagen durchwandert, ist es nicht anders, als hätte man das prächtige Hotel, dessen Dachrestaurant man soeben verließ, nur



Für Zeitvertreib und Arbeit:

Der Klubwagen im Luxuszug, in dem jeder seine Korrespondenz in die Schreibmaschine diktieren kann.

Phot. Sven Artz Synthesale